

# Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 20.

Freitag den 8. März

1861.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 2 Mal, und zwar am Dienstag und Freitag. Abonnements-Preis in Nagold jährlich 1 fl. 30 kr., — halbjährlich 45 kr. — vierteljährlich 24 kr. — Einrückung 4. Gebühr: die dreizehntägige Zeile auf gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaligem Einrücken 2 kr., bei mehrmaligem Einrücken je 1 1/2 kr. — Passende Beiträge sind willkommen.

## Ämtliche Anzeigen.

Oberamt Nagold.

Jakob Ziegler, Schneider von Schönbrunn hat um Concession zum Kramhandel in Schönbrunn nachgesucht, was zu den im Amtsblatt No. 18 bekannt gemachten Zwecken veröffentlicht wird.

Den 5. März 1861.

K. Oberamt.  
Bölk.

Oberamt Nagold.

In Folge Ablebens des bisherigen Amtsbotenmeisters Grelt ist mit einstweiliger Vernehmung der Botenmeisterei hier der Oberamtsdiener Krautter beauftragt worden, unvorgezogen der Amts-Versammlung vorbehaltenen Wiederbesetzung jener Stelle.

Den 6. März 1861.

K. Oberamt.  
Bölk.

Nagold.

Dem Zimmermann Johann Gottlob Benz von hier ist in Folge erstandener Prüfung das Meisterrecht 3ter Stufe ertheilt worden.

Den 7. März 1861.

K. Oberamt.  
Bölk.

Hofkammeramt Herrenberg.

Holz-Verkauf.

Im hofkammerlichen Oldenwald bei Sindlingen kommen an nachgenannten Tagen gegen baare Bezahlung zum Verkauf im Aufstreich:

am Montag den 11. März,  
Vormittags 9 Uhr,

- 31 Buchen- und
- 10 Hainbuchen-Stämme, 17 bis 36' lang, 5 bis 10" mittl. Durchmesser,
- 1 Birke, 33' lang, 5 3/4" stark,
- 42 Fichten-Stämme, 20 bis 42' lang, 5 bis 8" stark,
- 119 buchene und hagenbuchene Wagenstangen,
- 40 birkene,
- 59 eschene und
- 32 tannene Stangen,
- 7/8 Kasten buchene Scheiter,
- 350 buchene und
- 300 tannene Wellen;

am Donnerstag den 14. und Freitag den 15. März,  
Vormittags 9 Uhr,

- 28 Buchen- und
- 12 Hainbuchen-Stämme, 18 bis 42' lang, 6 bis 17" mittl. Durchmesser,
- 17 Birken-Stämme, 27 bis 42' lang, 5 bis 8" stark,

- 6 Eschen, 27 bis 48' lang, 4 bis 7" stark,
- 88 Fichten, 24 bis 60' lang, 5 bis 10" stark,
- 10 Aspen, 24 bis 39' lang, 7 bis 9" stark,
- 79 buchene und hagenbuchene Wagenstangen,
- 21 birkene Stangen,
- 190 eschene,
- 29 Kastenholder- und
- 137 tannene Stangen,
- 8 1/2 Kasten buchene, aschene und tannene Scheiter und Prügel,
- 2850 dergleichen Wellen.

Den 2. März 1861.

K. Hofkammeramt.  
Haderer.

Jetschhausen,

Oberamts Nagold.

Langholz-Verkauf.

Die hiesige Gemeinde verkauft am Montag den 11. März d. J.,  
Vormittags 9 Uhr,

in ihrem Gemeinewald Krautgartenberg: 87 Stamm Langholz mit 4914 C., gegen baare Bezahlung. Der Verkauf wird im Walde vorgenommen, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Den 1. März 1861.

Schultheißenamt.  
Kloß.

Oberschwandorf,

Oberamts Nagold.

Langholz-Verkauf.

Die hiesige Gemeinde verkauft Dienstag den 12. d. M.,  
Vormittags 10 Uhr,

auf hiesigem Rathhaus: 113 Floßholz-Stämme, 59 Stück Bauholz und 12 Säglöße, schönster Qualität; das Holz ist gefällt und kann täglich eingesehen werden.

Den 1. März 1861.

Schultheißenamt.  
Walz.

Altbulach,

Oberamts Calw.

Hopfenstangen- & Floßwieden-Verkauf.

Die hiesige Gemeinde verkauft am Mittwoch den 13. März d. J.,  
Vormittags 10 Uhr,

gegen baare Bezahlung: 2400 Hopfenstangen, 15 bis 35' lang, 100 Gerüststangen, 30 bis 50' lang, 1900 Floßwieden, 6 bis 16' lang, wozu Kaufs Liebhaber eingeladen werden. Zusammenkunft bei gutem Wetter auf

der Bulacher Staige bei der Walkmühle, bei Regenwetter aber hier auf dem Rathhause.

Den 2. März 1861.

Im Auftrag des  
Gemeinderaths:  
Schultheiß Schöllhammer.

Mindersbach,

Oberamts Nagold.

Wiederholter Hopfenstangen-Verkauf.

Da der in diesem Blatt No. 17 aus- geschriebene Stangen-Verkauf die gemeinde- rathliche Genehmigung nicht erhalten hat, so wird ein nochmaliger Verkauf auf

Dienstag den 12. d. M.,

Morgens 9 Uhr,

im Walde vorgenommen, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Den 6. März 1861.

Schultheißenamt.  
Köhler.

Zwerenberg,  
Oberamts Calw.

Langholz-Verkauf.

Am Freitag den 15. d. M. werden aus dem hiesigen Gemeinewald Miß und Schielberg

370 Stämme Floßholz im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf gebracht. Der Verkauf wird auf dem Rathhaus

Vormittags 10 Uhr

vorgenommen, wozu Käufer eingeladen werden.

Den 5. März 1861.

Schultheißenamt.  
Hanselmann.

Simmersfeld,

Oberamts Nagold.

Geld-Offert.

Bei der hiesigen Stiftungspflege können 150 fl. sogleich und bis 5. April d. J. 200 fl. zu 4 1/2 Prozent in einem oder zwei Posten ausgeliehen werden.

Den 27. Februar 1861.

Stiftungspflege.  
Burrer.

## Privat-Anzeigen.

Nagold.

Buchbinder-Lehrlings-Gesuch.

Es ist für einen gut geschul- ten und christlich erzogenen jun- gen Menschen eine Lehrstelle offen, in welcher reichlich Gelegenheit ge- boten ist, in allen Theilen des Geschäfts sich auszubilden. Die Bedingungen sind billig gestellt.

Citel, Buchbinder.

21<sup>a</sup> **R a g o l d.**  
**Lehrlings-Gesuch.**  
 Ein junger Mensch kann sogleich eine  
 Lehrstelle finden bei  
 Hafnermeister Bug.

**R a g o l d.**  
**(Dank.)** Allen denen, welche unserem  
 L. Gatten, Vater u. Schwiegervater, pens.  
 D. A. Diener und Botenmeister Grell,  
 während seiner langen Krankheit so viele  
 Beweise der Liebe gegeben, sowie auch sol-  
 chen, die ihm das Geleite zu seiner letzten  
 Ruhestätte gaben, sagen wir unsern herz-  
 lichsten Dank, besonders aber dem verehrl.  
 Kirchengesangsverein für den erhebenden  
 Gesang am Grabe.  
 Die Hinterbliebenen.

**R a g o l d.**  
**Anzeige.**  
 Necht geschlagen Gold empfiehlt zu  
 billigen Preisen  
 Fried. Stockinger.

21<sup>a</sup> **R a g o l d.**  
**Anzeige.**  
 Meinem Glas- und Porzellan-Lager, wo-  
 von ich gegenwärtig eine reiche Auswahl  
 biete, habe ich auch noch Tafelglas  
 beigelegt, worauf ich besonders die Herren  
 Glasermeister aufmerksam mache.  
 Den 1. März 1861.  
 Fried. Stockinger.

21<sup>a</sup> **R a g o l d.**  
**Empfehlung.**  
 Abgepaßte neueste spanische  
 Damenunterkleider in Wolle und  
 Baumwolle empfiehlt  
 Den 1. März 1861.  
 Fried. Stockinger.

21<sup>a</sup> **Altenstaig.**  
 Eine Partie hübsche  
**Webgarne,**  
 sowie **Strickgarne** empfiehlt billigt  
 Julius Huber.

21<sup>a</sup> **Altenstaig.**  
**Hemden-Schirting, Doppeltuch,**  
 verschiedene Sorten **Leinwand,**  
 und leinene weiße Taschentücher aus  
**Laichingen** billigt bei  
 Julius Huber.

21<sup>a</sup> **Altenstaig.**  
 Schönen  
**Badischen Oberländer**  
**zblättrigen Akeesamen** bei  
 Julius Huber.

21<sup>a</sup> **Altenstaig.**  
 Frisch gewässerte **Stock-**  
**fische** sind fortwährend zu  
 haben bei  
 Julius Huber.

21<sup>a</sup> **B ö s i n g e n,**  
 Oberamts Ragold.  
 Einen guten **Schäfer-**  
**hund** hat zu verkaufen  
 Schäfer Stahl's  
 Wittwe.

## Zur Nachricht!

Alle von andern Handlungen angezeigten Bücher liefern wir —  
 sofern es mit der betreffenden Anzeige nicht auf eine Täuschung des Publikums ab-  
 gesehen ist — auf frankirte Briefe zu denselben Preisen und Bedingungen. Alles  
 etwa nicht Vorräthige wird in kürzester Frist besorgt.

G. W. Zaiser'sche Buchhandlung.

**R a g o l d.**  
**Empfehlung.**  
 Außer **Spezerei-** und die dahin  
 einschlägigen Artikel führe ich auch und er-  
 laube mir zu gefälliger Abnahme zu  
 empfehlen:  
**Papier und Schreibmaterialien,**  
**Webgarne, Strickgarne** aller Art,  
 Fenge, Hofenzuge,  
**Baumwolltuch, Schirting,**  
 Sarfenet, Futterbarchent und Anderes,  
 verschiedene **Eisen-Waaren,**  
**Goldleisten,**  
**Gußwaaren,** als Dosen, Kochgeschirre,  
 emailirt und verzinnt, &c. &c.

Von **Strohütten,**  
 die fortwährend zur Verbräuchzeit in gro-  
 ßer Auswahl bei mir zu finden sind,  
 erhalte ich in der nächsten Woche eine  
 Sendung in ganz modernen und schönen  
 Stücken, insbesondere für junge Damen,  
 was ich hiemit ebenfalls zur Anzeige zu  
 bringen mir erlaube.  
 J. C. Pfeleiderer.

**R a g o l d.**  
**Meubles feil.**  
 Es werden mir  
 1 schöner doppelter Kleiderkasten, 1 ge-  
 schlossene Commode, 1 Pfeiler-Commode,  
 1 Schreibpult, 1 Tisch, 1 Stagedre,  
 sehr schön, sowie noch einiges Andere  
 entbehrlich und lade ich Liebhaber zur  
 Besichtigung und zu Kaufs-Abshlüs-  
 sen ein.  
 J. C. Pfeleiderer.

**Altenstaig.**  
**Amerika.**  
 Ich besorge wie bisher Gelder und  
 Wechsel von und nach Amerika unter den  
 billigsten Bedingungen.  
 W. Schönhuth.

21<sup>a</sup> **R a g o l d.**  
**Geld auszuleihen.**  
 Ich habe gegen gesetzliche Sicherheit  
 oder gute Bürgschaft  
**160 fl.**  
 oder auf Wunsch auch  
**240 fl.**  
 Pflegschaftsgeld sogleich auszuleihen und  
 kann solches längere Zeit stehen ge-  
 lassen werden.  
 Drebermeister Essig.

**Beuren,**  
 Oberamts Ragold.  
**Geld-Antrag.**  
 Unterzeichneter hat  
**250 fl. Pflegschaftsgeld**  
 gegen gesetzliche Sicherheit und 4 1/2 pCt.  
 auszuleihen.  
 Den 26. Februar 1861.  
 Johann Georg Kirn.

21<sup>a</sup> **R a g o l d.**  
**Geld-Antrag.**  
 Gegen gesetzliche Sicherheit habe ich  
 sogleich  
**380 fl.**  
 Pflegschaftsgeld zum Ausleihen parat.  
 Wagnermeister Killinger.

21<sup>a</sup> **E b e r s h a r d t,**  
 Oberamts Ragold.  
**Geld auszuleihen.**  
 Es sind  
**280 fl.**  
 Pflegschaftsgeld gegen gesetzliche Sicherheit zu  
 4 1/2 pCt. zum Ausleihen parat bei  
 J. Joh. Gg. Weif.

**R a g o l d.**  
**130 fl. Pflegschaftsgeld**  
 liegen zum Ausleihen bereit bei  
 Knodel, Uhrmacher.

**R a g o l d.**  
 Ein junger **Bäckergeselle,** der sich  
 auch den Feldarbeiten unterziehen würde,  
 findet eine Stelle durch die  
 Redaktion.

**M ö s i n g e n.**  
 Simon Berisch hat zu verkaufen:  
 30 Centner Heu und Dehnd und 70  
 Bund Dinkel- und Haberstroh.

**R a g o l d.**  
 Acht Stück **Bastard-**  
**Milchschweine** hat zu  
 verkaufen  
 Schweikle, Bäcker.

**O b e r j e t t i n g e n,**  
 Oberamts Herrenberg.  
**Milchschweine feil.**  
 11 Stück Milchschweine, englischer  
 Race, verkauft am  
 Montag den 12. März,  
 Mittags 12 Uhr,  
 Jacob Fleische, Rfn.

Großes, gutes  
**Backpapier,**  
 sowie auch **Schreib- & Postpapier,**  
**Brief-Converts, Schnell-Tinten-**  
**pulver** und sonstige **Schreibmate-**  
**rialien** sind zu haben in der  
 G. W. Zaiser'schen  
 Buchhandlung.

**Quintessenz**  
**zur Conservirung der Zähne.**  
 Diese ärztlich geprüfte, alle schädlichen  
 Substanzen ausschließende Zahntinktur ver-  
 hindert bei richtigem Gebrauch hauptsäch-  
 lich die Bildung des sog. Wassersteins, das  
 Krankwerden des Zahnfleisches, die Fäul-  
 niß der Zähne, den üblen Geruch des  
 Mundes und dient überhaupt als unentbehr-  
 liches Hilfsmittel zur Erhaltung der Zähne.  
 Das Glas mit Gebrauchs-Anweisung  
 kostet 24 fr.  
 G. W. Zaiser'schen Buchhandlung.

Stuttgart, 4. März. Heute hielt die Kammer der Standesherrn seit der Vertagung ihre erste (41.) Sitzung. Präsident Graf v. Rechberg theilt die seither eingetretenen Personalveränderungen mit. Hierauf Bericht der Legitimationskommission. Unter den Petitionen ist auch eine solche von dem bekannten Jäger von Eschenau aus Amerika, worin derselbe um Uebertragung der Stelle eines Fabrikdirektors aller württembergischen Strafanstalten bittet, da er sich in Amerika große industrielle Kenntnisse und Erfahrungen gesammelt habe. Nächste Sitzung Berathung der von der 2. Kammer bereits erledigten Militärgesetze.

Stuttgart, 4. März. (116. Sitzung der Abgeordneten-Kammer.) Staatsrath v. Rümelin bringt einen Gesetzesentwurf ein, wornach ausgesprochen werden soll, daß die staatsbürgerlichen Rechte unabhängig seien von dem religiösen Bekenntniß. Ferner erklärt er in Betreff der Heber'schen Interpellation, die die Maßregel, wodurch den Diöcesanvereinen das Petitioniren in Konfordsachen unter sagt worden ist, zur Sprache bringt, daß man die protestantische Kirche dadurch in keiner Weise gegen die katholische benachtheiligen wolle, er vielmehr bereit sei, alles hierauf Bezügliche der Kammer zur Prüfung mitzutheilen. Sodann Commissionswahlen. Die Berathung über das Konkordat wird nächsten Dienstag stattfinden.

Tübingen, 2. März. Es ist nunmehr gewiß, daß die hiesige Eisenbahn bis kommenden Spätsfahr eröffnet werden wird. — Den Freunden der hiesigen Gegend wird es nicht uninteressant sein, zu erfahren, daß die alte Pappelallee an der Rottenburger Straße endlich dem Haß der umliegenden Güterbesitzer hat weichen müssen. (S. T.)

Karlsruhe, 28. Febr. Bei der heute hier stattgefundenen 61. Serienziehung der badischen 35 fl.-Loose wurden folgende 50 Serien à 50 Loose gezogen. Serie 412, 499, 1021, 1143, 1311, 1365, 1424, 1903, 1921, 2396, 2588, 3040, 3098, 3235, 3335, 3469, 3599, 3761, 3767, 3834, 4019, 4219, 4456, 4939, 4948, 4994, 5026, 5402, 5443, 5779, 5813, 5822, 5855, 6205, 6243, 6295, 6452, 6479, 6656, 6749, 7075, 7116, 7230, 7325, 7420, 7563, 7747, 7754, 7824, 7917.

Ueber den frommen Skandal im Elberfelder Waisen-hause berichtet die „Barm. Zeitung“: „Wir hatten Gelegenheit, einen der „angefassten“ Knaben, der einem Meister als Lehrling übergeben war, zu beobachten. Der Knabe verfiel heute Morgen in einen Zustand, welcher der Fallsucht höchst ähnlich war. Ein kräftiger Mann und eine Magd waren nicht im Stande denselben festzuhalten. Diese krampfhaften Erscheinungen sind nur Folgen von Angst und Schrecken. Der Knabe theilte uns mit, daß der Waisenhausvater Klug aus Stellen in der Bibel die Existenz des Antichristes beweis, welcher gegenwärtig in Frankreich sein Unwesen treibe und von da hierher kommen werde, um Alle, die nicht beketen und Buße thäten, zu holen. Diese immerwährenden Vorträge über die schreckliche Ankunft des Antichristes haben die Kinder so in Angst und Schrecken gesetzt, daß sie über ihre Gebete in die heftigsten Krämpfe verfielen. — Der in Rede stehende Knabe, welcher physisch so ruiniert ist, daß der Meister ihn der Anstalt zurückgeben muß, ist, als er sich über die betenden Knaben einige Bemerkungen erlaubte, mit Stockhieben bestraft worden. Zwei Knaben, Freunde des Vorigen, haben achtundsechszig Stockhiebe erhalten, weil sie sich an der Gebetsstunde nicht beteiligen wollten. — Nachts muß der Skandal im Waisen-hause fürchterlich gewesen sein. Die Angst vor dem Antichristen machte sich durch schreiendes Gebet und Heulen Luft. Mehr als 20 Betten sind von den Kindern, die aus Angst in Krämpfe verfielen, durch ihr Schlagen mit Armen und Beinen zertrümmert worden. An der zweiten Gebetsstunde, die, um dem „Gebetsdrang“ zu genügen, bestimmt war, brauchten sich nicht Alle zu beteiligen, die sich aber nicht daran beteiligten, erielten schlechtere Kost, wohingegen den Theilnehmenden Fleischbrühe und sonstige Zukost verabreicht wurde.

Die Gesamtsumme der österreichischen Staatsschuld beträgt 2,269,295,218 Gulden östreich. Währ.; die jährlich dafür aufzubringenden Zinsen belaufen sich auf 99,465,000 Gulden. Einwohner zählt Oesterreich etwas über 35 Millionen; demnach kommen auf jeden österreichischen Kopf etwa 65 Gulden der Schuld und jeder Einzelne hat jährlich für die Zinsen beinahe 3 Gulden aufzubringen. —

Die Nachrichten aus Ungarn lauten immer betrübender. Unter dem Vorwand die Gesetzlichkeit herzustellen, fassen die Comitete Beschlüsse über Beschlüsse, welche dem gesunden Menschen-verstand wie dem Gerechtigkeitsgefühl Hohn sprechen. So verlangt eines der Comitete die Wiederherstellung eines mittelalterlichen Gebrauchs, nach welchem die adeligen Fuhrwerke kein Brückengeld zahlen dürfen; die Brückenwächter, welche den Grundlag der Gleichheit vor dem Gesetz ausüben wollen, werden mißhandelt. Das Stuhlweissenburger Comitete und einige andere erklären, das alte ungarische Gesetz erkenne keinen Bürgerstand an. Demgemäß verlangen sie, daß der Priester Trauungen vornehmen könne, ohne irgend welche Ermächtigung von bürgerlichen Behörden. Ferner haben alle Comitete die Israeliten von den Wohlthaten der bürgerlichen Rechte, sowie die seit 1849 in Ungarn ausföhrlich und bürgerlich gewordenen Fremden von den Wahlen ausgeschlossen, unter dem Vorwand, daß Alles, was seit 1849 geschehen, ungesetzlich und deshalb null und nichtig sei. So wird mit den neuen ungarischen Gesetzen an vielen Orten zugleich der barbarische Gebrauch der Bastonade eingeführt und dies wird nicht bloß als Strafe, sondern auch als Mittel zur Exproffung von Geständnissen Verdächtiger angewandt. Man spricht sogar von andern Torturen, welche zu gleichem Zweck und nach dem Gutdünken eines jeweiligen Dorrichters angewendet werden. Bauern, Handwerksgeffellen, Dienerschaft werden die Opfer dieses Regimes, welches von dem aufgeklärteren Theil der Bevölkerung Panduren-Wirtschaft genannt wird. Die Ungarn ernten jedoch bereits die Früchte dieser Intolleranz. Die Croaten, Wallachen, Serben, welche zuerst dieser ungarischen Bewegung sich angeschlossen hatten, wollen schon nichts mehr davon wissen, und wenn die Ungarn auf diesem Wege verblendeter Reaction fortfahren, so werden sie bald in Mitten der andern sie umgebenden Völkerschaften isolirt sein. Wenn der ungarische Reichstag die von den Comitaten begangenen schwereren Mißgriffe nicht verbessert, wenn er nicht die Gesetze des Kaiserreichs wieder herstellt und alle die von den Comitaten oktroirten Mißbräuche-Privilegien, das Werk finsterner Jahrhunderte, wieder abschafft, so wird Ungarn einer noch viel traurigeren Katastrophe als der vom Jahr 1849 entgegen gehen, ohne das Bedauern des civilisirten Europa's auf seiner Seite zu haben.

Von dem kürzlich in Zürich verstorbenen Arzt und Professor Bogt wird erzählt, daß er 96 Duelle auf der Universität Würzburg bestanden habe, nicht weil er ein Freund, sondern weil er ein Gegner des Duells war und es auszrotten wollte!

Wie der Uebermuth sich oft selbst strafft, zeigt ein trauriges Beispiel, das sich dieser Tage in Bern ereignet. Einige junge Herren, besten Standes, hatten sich in einem Gasthof bis zum frühen Morgen gütlich gethan. Auf einmal kam dem einen der Gedanken, bei den Bären einen Besuch zu machen, indem er dem großen Bären, genannt Mani, einen Kuß verprochen. Gesagt, gethan. Kapitän Lorcke, so hieß der Unglückliche, stieg über das Geländer und lockte den Bären heran, der die dargebotenen Leckerereien stehend kostete. Da glitsche Lorcke auf einmal aus und fiel den 20—25 Fuß hohen Graben hinunter und blieb einige Zeit besinnungslos liegen. Der Bär berührte den scheinbar Leblosen während dieser Zeit nicht. Als aber L. von seiner Ohnmacht sich erholte, schrie und schlug er mit seinem Regenschirme um sich, statt sich ganz ruhig zu verhalten. Der Bär erwiderte den Angriff und richtete den Unglücklichen so zu, daß, als ihm seine Freunde mit Hilfe gekommen waren, er todt am Boden lag. Große Mühe kostete es, den Leichnam aus dem Graben zu schaffen.

Von der polnischen Gränze, 5. März. Sämmtliche Adelsmarschälle des Königreichs Polen haben ihre Demission genommen, ihnen folgen alle in russischen Diensten stehende Polen. (S. d. S. T.)

Der General Klapka hat in einer von italienischen und ungarischen Patrioten zu Turin abgehaltenen Versammlung sich gegen jede Revolution in Ungarn ausgesprochen, da dies Land noch nicht zur Erhebung bereit sei.

Turin, 27. Febr. Herr Wiesner, der Herausgeber der italienischen Correspondenz (der Deutschen), ist in Genua verhaftet worden. Es ist ein Emissär von ihm aufgefangen worden, der ein Schreiben von ihm an General Benedek überbringen sollte, worin er sich anbietet, für 40,000 fl. die Pläne Garibaldi's zu verkaufen. Dieser Wiesner war bisher von General Mikroslawski unterstützt, in dessen Vertrauen er sich zu schleichen verstand.

Turin, 1. März. Die Citadelle von Messina wird ange-

griffen werden, sobald zureichende Artillerie angelangt ist. Franz II. hat eine hartnäckige Vertheidigung befohlen und Marschall Fergola hat erklärt, er werde die Stadt in Brand schießen, wenn man die Citadelle angreife. Der piemontesische General droht, für jeden durch das Bombardement getödteten oder verwundeten Einwohner der Stadt einen Offizier der Besatzung der Citadelle erschiesen zu lassen. (A. 3.)

Franz II. sagt in seiner Abschiedsproclamation an die Vertheidiger von Gaeta: „Ich kann Euch nicht Lebewohl sagen, sondern nur: auf Wiedersehen!“

Die „Unita Italiana“ versichert, daß zwischen Piemont und Frankreich der Vertrag zur Eroberung der Rheingränge förmlich ausgefertigt und unterzeichnet ist. Soll der Krieg in Venetien beginnen, so intervenirt Napoleon.

Paris, 3. März. Der Constitutionnel enthält eine Depesche aus Warschau, welche meldet, daß bei der Beerdigung der Gefallenen eine große Demonstration stattgefunden habe; 100,000 Mann Russen seien confiscirt. Man unterzeichne eine Petition an den Kaiser um Wiederherstellung der seit dem Jahre 1831 suspendirten Verfassung. (S. L.)

Paris, 3. März. In der gestrigen Senatsstzung vertheidigten die Bischöfe Mathieu und Donnet die weltliche Gewalt des Papstes. Minister Villault bittet, der Senat möge die kaiserliche Politik nicht zu binden suchen, sondern der Weisheit des Kaisers für die Lösung der Schwierigkeiten vertrauen. Interpellirt, ob die Franzosen Rom verlassen werden, verweigerte Villault eine Antwort über diesen Gegenstand und fügte hinzu, der Kaiser werde die gerechten Interessen Frankreichs vertheidigen, wie die Unabhängigkeit des heil. Vaters und die Freiheit Italiens. Die allgemeine Diskussion wird hierauf geschlossen. (L. d. S. M.)

Herr Mirés in Paris war der Erfinder des Kredit mobiller. Er machte den Credit so beweglich, daß er mit allem Geld davon gefahren ist. Die Bücher hat der große Bankier nicht gefälscht, aber geschmiert hat er, und wie! Nicht mit einer Null, sondern mit vielen, unter 100,000 Franks hat keiner bekommen, der zu schmierer war, Mancher aber 500,000 Franks und Mancher über 1,000,000 Franks. Zwei Herren haben sich jetzt dafür eine Kugel gekauft und — erschossen. Sein Schwiegersohn, Fürst Polignac, schickte im ersten Schrecken die eine ganze Million betragende Mitgift und beinahe seine Frau selber zurück.

Paris, 5. März. Ein Bericht Delangle's über Mirés theilt dem Kaiser die Gerüchte mit, seine Beschützer würden Mirés retten, und die Regierung den Scandal ersticken. Es sei unzulässig, einer ehrlichen Regierung die Absicht unterzuschreiben, den Strafgesetzen verfallende Handlungen zu verschleiern. Die Untersuchung werde sorgfältig fortgesetzt. Das Resultat sei, geduldig abzuwarten. Die Justiz schreite ein, wenn die Beschuldigungen fort dauern würden. (L. d. S. L.)

Die Leute in und außer den Zeitungen sind einig, daß Kaiser Napoleon etwas vor hat, sie sind aber nicht einig, was er vor hat und gegen wen er etwas vor hat, ob gegen Oesterreich oder gegen den Rhein, gegen Rom oder gegen England. Sie streiten sich, ob das so schwer zu enträthseln sei, weil er gar zu tief und sein angelegte Plane habe, die schwer zu durchschauen seien, oder weil er gar keinen festen Plan habe, sondern nach Gunst der Zeit und Umstände handle, also daß er selber 6 Wochen vorher nicht gewiß wisse, was er nach 6 Wochen thun werde. Nur so viel weiß man sicher, daß er sein Heer in Stand setzt und hält, Bagstücke unternehmen zu können. So oder so führt er die Welt am Narrenseile.

## Der Wildfang.

(Fortsetzung.)

Das Lernen schien ihr heute unerträglich, denn je; Augen und Gedanken schweiften im Zimmer umher und blieben zuletzt an dem Kronleuchter haften. Es war lange her, sehr lange, daß diese in dem Scheine von zahllosen Kerzen gestimmert hatten. Es war ein trauriger Tag gewesen. Das Mädchen empfand das jetzt doppelt schmerzlich, weil sie es damals in der dumpfen Bewußtlosigkeit erster Kindheit nicht begriffen, sondern nur voller Jubel die Aermchen nach den Lichtern ausgestreckt hatte, welche ihr wie eine Weihnachtsfeier erschienen.

An jenem Abend hatte man ihre Mutter begraben. „Mutter!“ wiederholte sie, nach dem schönen Bilde der Frühverbliebenen blickend, welches die lange Reihe schloß, und dieses eine Wort erweckte manchen süßen, wehmuthsvollen Traum in ihrem Herzen.

Sie wußte nicht, wie lange sie so geträumt haben mochte, als plötzlich ihre Schulter sanft berührt wurde.

Sie sah empor — und — in das Gesicht des Hauslehrers. „Schon wieder er,“ murmelte sie innerlich — gab es denn gar keinen Ort mehr, wo sie allein sein konnte?

„Sie sind böse, kleine Gräfin, daß ich es immer bin, der Sie stört,“ sagte er, auf ihrer Stirn diesen Gedanken lesend.

„Wenn Sie das wissen, warum...“ sie stockte.

„Ich habe hier Etwas, das ich Ihnen geben möchte.“

„Ich mag nichts,“ entgegnete sie, den Kopf fortwendend, „oder wenn ich es sehen muß, so verschieben Sie es wenigstens bis zur Unterrichtsstunde,“ fügte sie hinzu.

„Ich möchte es Ihnen allein zeigen.“

Sie schwieg.

„Wenden Sie nur einmal die Augen hieher, gefällt es Ihnen dann nicht — nun gut, so gehe ich in der Minute.“

„Werden Sie das auch gewiß thun?“

„Ganz gewiß.“

Sie drehte sich langsam, fast widerstrebend um, und sah auf ein Bildchen in seiner Hand.

Wie mit einem Zauberschlage veränderte sich der Ausdruck ihrer Züge. Die dunklen Augen leuchteten vor Ueberraschung und Freude, die Lippen waren geöffnet, das Gesicht von tiefer Bewegung geröthet.

„Mein Pferd!“ rief sie in leisem bebendem Tone, der alle diese gemischten Gefühle in sich trug.

„Wie ähnlich — es lebt — es ist eben dort aus den Büschen hervorgekommen. Oh, Kolma, ich habe Dich wieder,“ setzte sie hinzu und griff nach dem Bilde, und als sie es jetzt in der Hand hatte, eilte sie zu der hohen Glashür des Balcons, um das schöne, in Wasserfarben ausgeführte Gemälde bei dem Schimmer des scheidenden Tageslichts zu betrachten. Da stand ihr Liebling an der Quelle im Walde. Er hielt den Kopf zu ihr gemendet und die Ohren gespitzt, als horche er auf den nahenden Schritt seiner Herrin. Er sah heraus aus dem Bilde und blickte sie an, und sie hatte das Gefühl, als müsse er ihr mit lustigen Sprüngen entgegenfliegen, und das silberne Glöckchen an seinem Halse fröhlich tönen.

Eine Zeit lang blieb sie in stillem Anschauen versunken; aber dann drehte sie sich nach ihrem Lehrer um, hob die thränenschweren Augen zu ihm auf und flüsterte beschämt:

„Wie soll ich Ihnen danken?“

„Geben Sie mir die Hand, mein Kind,“ erwiderte er sanft. Sie that es.

„Nein, nicht die rechte! Sie haben diese einst so eilig auf dem Rücken geborgen, um sie mir nicht geben zu müssen; ich nehme lieber die andere.“

„Da sind sie alle beide,“ sagte sie lächelnd.

Es war das erste Mal, daß der junge Mann jenes bezaubernde Lächeln sah, oder vielmehr — fühlte.

Er lächelte gleichfalls, als er seine Hände wieder öffnete und auf die feinen Finger niederschaut, welche so steif und kalt in den seinigen lagen.

„Es ist, als ob ich da ein paar kleine todte Fische gefangen hielte,“ entgegnete er.

„Warum?“ fragte sie, und schaute ihn erstaunt an.

„Weil weder Herzlichkeit noch Wärme in einem solchen Handgeben liegt.“

„Und doch bin ich hier so innig dankbar,“ erwiderte sie, die Hand auf die Brust drückend, „und es ist nicht meine Schuld, wenn das Herz nicht in den Fingerspitzen sitzt,“ fügte sie noch immer lächelnd hinzu.

„Nach unserer Uebereinkunft würde es mir nun gestattet sein zu bleiben; aber ich will Ihnen dennoch den Gefallen thun und gehen,“ versetzte er, und schritt langsam der Thür zu.

Seine Worte thaten ihr weh. Es zuckte seltsam über ihre Züge, die Lippen pressten sich schmolend auf einander, und sie wartete schweigend, ob er wirklich fortgehen würde.

Als er jetzt die Thür erreicht hatte, ohne sich ein einziges Mal nach ihr umzusehen, da war sie mit wenig eiligen Schritten an seiner Seite und fragte mit gesenkten Wimpern und zögernder, gedämpfter Stimme:

„Hatte Ihre Schwester auch solche Augen und Haare wie Elis?“

(Fortsetzung folgt.)

*Johann*